

und seltnem Ruhme zurücklegtest. Sonne,
ne, unsägliche Sonne muß in dem
Gedanken liegen, daß dein rastloses
Bemühen, die auf dieser Erdenrunde
so sparsam beschiedenen Freuden zu er-
weitern, so viel beitrug. Um deine
Grabstätte müsse einst ein Paradies
blühen.

Fragmente

aus

Metastasio's Leben. *)

Werth ist es dieser grosse Mann, der
um die dramatische Poesie so viel Ver-
dienste hat, der zur Verbreitung des
guten Geschmacks, und zur Aufnahme
der schönen Wissenschaften durch seine
Schrif-

*) Sieh. „Metastasio eine Skizze
von Rezer.

Schriften so viel beitrug, daß um seinen Grabhügel ein paar Rosenhefen gepflanzt werden, und Sonne für mein Herz, so fern ich es thun könnte.

Pietro Metastasio war zu Rom den 3ten Eismond 1698 geboren. Sein Vater hieß Felix Trapasi, und seine Mutter Franziska Colastri. Schon in den frühesten Jahren seiner Jugend ward Er in dem Hause des berühmten Römischen Rechtsgelehrten und Philologen Janus Gravina aufgenommen.

Diese gütige Aufnahme hatte Er der natürlichen Leichtigkeit, Verse zu machen, zu danken; Gravina nahm sich seiner als Vater an, und war nicht zufrieden nach dem Gebrauch der damaligen Zeit, seinen Namen Trapasi mit dem griechischen Metastasio zu vertauschen, sondern machte ihn auch vollkommen mit der griechischen Litteratur bekannt. Indes machte Metastasio sowohl in Rom als Neapel von der Rechtsgelehrsamkeit den vortheilhaftesten Gebrauch, widmete sich im Jahr 1714 dem geistlichen Stande, und

§ 2

folgte

folgte mit Enthusiasmus seinem Hange zur Dichtkunst. In seinem 14ten Jahre verfertigte Er das Trauerspiel: Il Giustino. Unser Dichter befand sich in seinem 19ten Jahre in den glücklichsten Umständen, da Er von seinem Wohlthäter Gravina ein Vermögen von beiläufig 30000 fl. erbte. Ist wider alle menschliche Zufälle gesichert, überließ Er sich ganz der Dichtkunst. Mit der Didone abbandonata betrat Metastasio die Laufbahn, auf welcher Er vor so vielen Andern am glücklichsten das Ziel errang.

Von dieser Zeit an, vermehrte Er fast täglich mit neuen Werken seinen Ruhm, der die Grenzen Italiens überstieg, und seinen Namen in Wien und Madrid, eben so sehr, als in Rom bekannt machte. 1729 ward Metastasio als Hofdichter nach Wien beruffen, da Apostolo Zeno seine Stelle dasebst niedergelegt hatte. Den 17ten April 1730 trat Er auch mit 4000 fl. Gehalt in wirkliche Dienste des Kaisers. Ist widmete Er sich ganz seinem Amte, kein Fest:

Fest gieng vorüber, daß Er nicht auf Befehl Kaiser Karls VI. oder der Kaiserin Elisabeth mit einem seiner Werke verherrlichte.

Die Höfe von Wien und Madrid weteiferten Jhn mit Ehrenbezeugungen, und Geschenken zu überhäufen. Wie sehr Theresia diesen würdigen Mann zu achten wußte, davon zeugen die viele und fürstliche Geschenke. Ein vorzügliches Merkmal davon erhielt Er, als Er das niedliche Drama: Gli affetti generosi verfertiget hatte. Als Metastasio nach dem Tode Kaisers Franz I. I voti publici herausgab, empfing Er eine mit Diamanten besetzte Tabatiere, worauf der Monarchin Portrait mit Brillanten umfaßt war, da Er sich zu dieser Zeit eben unpaßlich befand, und Jhr die Verse durch seinen Freund Martines überreichen ließ, so gab Sie dem Ueberbringer einen brillantenen Ring mit Jhrem Namen, und schickte durch Jhn dem Dichter auch eine goldene Dose, worauf Jhr verzogener Namen mit Brillanten ausgezeichnet war,

und worinn ein kleines Handbillet voll Versicherungen der Höchsten Gnade lag. Bei Gelegenheit der zwo Opern; Il Re Pastore, und Eroë Cinese besah Er von der Kaiserin einen goldenen Leuchter mit Blenden mit dem gnädigen Beisatze: „Damit Er seine Augen schonen könne.

Für die Publica felicità erhielt Er eine in Gold gefasste Briestafche von Fischhaut mit seinem eigenen mit Diamanten besetzten Namen, mit einem Lorberkranz umwunden. Vom König in Spanien Ferdinand dem VI. wurde Ihm eine völlig eingerichtete, in Gold gefasste Schreibschatulle geschickt, worauf im goldnen Schilde des Dichters Portrait mit seinem Namen stand, und wegen der Isola dissabitata ließ Er Ihm eine goldene, und vier silberne grosse Büchsen mit spanischem Tabak, wovon jede 15 Pfund enthielt, durch seinen Botschafter in Wien überreichen. Während der Anwesenheit des Großfürsten in Wien, erhielt Metastasio von Ihm und seiner Durchlauchtigsten Ges

Gemahlin einen Besuch, der um soviel schmeichelhafter für Jhu war, da Er Jhm von dem Sohne der grossen Katharine gemacht ward, welche die Wissenschaften in ihren Reichen mütterlich pflegt, und ihren Wachsthum mit jedem Tage befördert.

Unser Dichter hatte das Glück nebst einem schönen Geiste auch körperliche Schönheit von der Natur zu erhalten. Er war mittlerer Größe, mehr fett, als mager, wohl proportionirt, hatte regelmäßige Gesichtszüge, braune und durchdringende Augen, eine Habichtsnase, und eine gesunde natürliche Farbe. Dieses alles zusammen, machte eine sehr angenehme Physiognomie aus.

Metastasio behielt bis in sein höchstes Alter den vollkommensten Gebrauch aller Sinne, Er las und schrieb immer ohne Augengläser, Er hat nie eine tödtliche Krankheit ausgestanden, sondern genoss einer beständigen Gesundheit, die Er durch eine sehr ordentliche Lebensart immer zu erhalten suchte. Er hielt sich beim Aufstehen, beim Essen und

beim Schlafengehen allzeit an die neunzliche Stunde. In seiner Wohnung und Kleidung herrschte stets die höchste Keulichkeit, wie in allen seinen Handlungen eine fast zu gewissenhafte Genauigkeit und Ordnung. Er pflegte oft scherzweise zu sagen, Er fürchte sich nur deswegen in die Hölle zu kommen, weil dieß der Ort seyn soll: ubi nullus Ordo, sed sempiternus horror inhabitat. Selten schrieb Metastasio aus eigenem Antriebe Verse, einige sehr wenige Kleinigkeiten ausgenommen. Nach gescheneer Arbeit war auf seinem Tische nie ein Fleckchen Papier zu sehen.

Mit dem dichterischen Talente verband Er auch eine grosse Fertigkeit in der Musik, Er spielte das Klavier mit vieler Geschicklichkeit, und verfertigte selbst einige Compositionen. Unter allen Schriftstellern, war Horaz sein Lieblingsdichter, daher auch in seinen Opern Arien vorkommen, die mit den schönsten Oden des Horaz die Vergleichung aushalten, so wie sich so vieler
ans

anderer weder Anakreon noch Petrar-
cha geschämnet hätten.

Er besaß in seinem hohen Alter noch
das glücklichste Gedächtniß, und war
im Stande seinen Horaz noch fast aus-
wendig herzusagen. Auch die Beschei-
denheit war eine vorzüglich schöne Eis-
genschaft seines Herzens. Als Karl VI.
Ihm nach seiner Oper: Achill in Sci-
ro antragen ließ, Ihn entweder zum
Grafen, Freyherrn oder Hofrath zu
machen, so bat Er sich es zur Gnade
aus, dem Kaiser noch ferners als Mes-
tastasio dienen zu dürfen, und als die
verklärte Theresia Ihn fragen ließ, ob
es für Ihn eine Freude wäre, das klei-
ne Kreuz des heil. Stephansorden zu
tragen; so entschuldigte Er sich mit sei-
nem hohen Alter, daß Er weder den
Feyerlichkeiten beimohnen, noch die Vor-
züge des Ordens genießen könne. Viele
Akademien wetteiferten Ihn zum Mits-
glied zu haben, Er ließ es geschehen,
ohne sich jemals von einer zu schreiben,
und so seinen Titel zu verlängern, ohne
ihn zu verherrlichen. So geliebt und

allgemein bewundert, durchlebte Metastasio in behaglicher Ruhe seine Tage, und genoß das glücklichste Alter, bis Er den 2ten April 1782 Abends von einem Fieber überfallen wurde, welches Ihn gleich im Anfange so stark angrief, daß es Ihn durch einige Tage des Gebrauches seiner Vernunft beraubte, doch kam Er wieder zu sich, um mit ganzer Gegenwart des Geistes die letzten Pflichten eines Christen zu erfüllen, die Krankheit nahm wieder zu, bis Er den 12 April Nachts nach 11 Uhr in einem Alter von 84 Jahren den sanften Tod eines Weisen starb.

Dieser vortrefliche Dichter liegt in der Pfarrkirche zum heil. Michael in Wien begraben, noch hat Er daselbst kein ander Monument, als das Er sich selber durch seine Schriften errichtet hat. Seine Vaterstadt war dankbarer, da der Cardinal Rinaldini zu Rom in der Kirche der Martyrer unter den Bildsäulen anderer berühmter Männer auch seine Büste aufstellen, und in das Gestelle folgende Inschrift setzen ließ.

Petro